

3 Handlungsbasierte Narration vor und nach Ende des Mittelalters: Wo Taten mehr als Gründe zählen

Um zeigen zu können, dass – und vor allem: inwiefern – sich Erzählen im Computerspiel und in der mittelalterlichen Literatur ähneln, ist es vonnöten, zunächst ihre Spezifika, gerade auch in Abgrenzung zu moderner Literatur, zu beschreiben. Dies ist indes für die mittelalterliche Literatur bereits vielfach geschehen¹; daher werde ich bei meiner Argumentation in diesem Kapitel einen mediävistischen Blickwinkel einnehmen.

Mittelalterliche Erzählungen sind anders, als man es von der Gegenwartsliteratur her gewohnt ist – dabei jedoch nicht so anders, dass kein naiver Zugang mehr zu ihnen möglich wäre.² Weder die sprachliche Barriere des Mittelhochdeutschen noch die narrativen Inhalte der mittelalterlichen Epen verhindern eine naive Rezeption, allerdings sind einzelne Aspekte dazu geeignet, Befremden auszulösen, und stellen somit die »*willing suspension of disbelief*«³ eines Lesers, der mit gegenwärtigen literarischen – und dies ist mit Blick auf das Computerspiel eine bedeutsame Einschränkung – Erzählkonventionen sozialisiert wurde, bisweilen auf die Probe.

1 Unter anderem in Harald Haferland/Matthias Meyer (Hg.): Historische Narratologie – Mediävistische Perspektiven (= Trends in Medieval Philology, Band 19), Berlin, New York: de Gruyter. 2010, Armin Schulz: Erzähltheorie in mediävistischer Perspektive. Manuel Braun/Alexandra Dunkel/Jan-Dirk Müller (Hg.), Berlin, New York: de Gruyter. 2015, Eva v. Contzen: »Diachrone Narratologie und historische Erzählforschung. Eine Bestandsaufnahme und ein Plädoyer«, in: Beiträge zur mediävistischen Erzählforschung 1 (2018), S. 17-37 und Eva v. Contzen (Hg.): Historische Narratologie, Oldenburg. BIS-Verlag der Carl von Ossietzky Universität. 2019.

2 A. Schulz. 2015, S. 3.

3 Diese berühmte Formel geht auf Samuel Coleridge zurück (Samuel T. Coleridge: Biographia Literaria. Or: Biographical Sketches of My Literary Life and Opinions (= The collected works of Samuel Taylor Coleridge, Band 7), Princeton: Princeton University Press. 1983, S. 6).